

an die Oberfläche, und nach der Blütezeit, niemals früher, sinkt sie lautlos still wieder auf den Grund. Dieser Vorgang erklärt sich so:

Die kleinen Schläuche der Wasserhelme sind mit einem dicken Schleim gefüllt, der schwerer ist als das Wasser; durch diesen Ballast zurückgehalten, muß die Pflanze am Grunde des Wassers verbleiben. Mit dem Herannahen der Blütezeit, Ende Juni, fängt die Pflanze an, Luft abzusondern. Diese dringt nun in die Schläuche und treibt den Schleim heraus. Dadurch werden die kleinen Schläuche in Luftfäcke verwandelt; von ihnen emporgehoben, steigt die Pflanze langsam in die Höhe und schwimmt zuletzt auf der Spiegelfläche des Teiches. So kann nun die Blütenbestäubung trotz des Wassers an der freien Luft vollzogen werden, wobei Insekten den Blütenstaub übertragen. Nach Ablauf der Blütezeit fangen die Blätter wiederum an, einen Schleim abzusondern, der die Luft verdrängt und die Pflanze zwingt, auf den Grund des Wassers zurückzusinken. Dort bringt sie ihren Samen zur Reife.

Unsere Pflanze versteht sich indes noch auf weitere Künste und höhere Leistungen. Zur Zeit der Blüte, wo die Gewächse vieler und kräftiger Nahrung bedürfen, benützt sie ihren Luftschlauch in ganz kluger Weise als eine Tier- oder Fliegenfalle. Der Schlauch ist nämlich mit einer Klappe versehen, die jedem, auch dem leisesten Drucke nachgibt. Rings um diese herum stehen mehrere steife Borsten, welche kleinen Wassertierchen als Stütz- und Ruhepunkt dienen können. Stößt nun ein Tierchen an diesen Deckel, so öffnet sich derselbe sofort, — das Tierchen schlüpft hinein und ist auf der Stelle gefangen; denn die Klappe springt augenblicklich wieder zurück. In dem Luftfack aber findet es bald seinen Tod. Es geht in Verwesung über und wird von eigentümlichen in der Luftblase entwickelten Saugzellen als kräftige Nahrung aufgenommen. Die gefangenen Tierchen sind der Mehrzahl nach kleine Krebsse und deren zarte Larven. Aber nicht selten werden auch kleine Würmchen, Larven von Mücken und andere Insekten in diesen Fallen angetroffen.

Ist das alles nicht höchst merkwürdig? Erst sind die Schläuche Ballastfäcke, dann wirken sie als Luftballons, und endlich dienen sie als Fanggruben der nahrungsbedürftigen Pflanze. „Wenn man“, sagt der berühmte Pflanzenkenner Decandolle, „alle diese Wunder der organischen Natur erzählen hört oder auch selber untersucht, so weiß man wahrlich nicht, was man mehr bewundern soll, die Einfachheit der Mittel oder die Mannigfaltigkeit der Ausführung, wodurch der Schöpfer die Erhaltung der Arten seiner Tier- und Pflanzenwelt sicherstellt.“